

AUF DAS LAND VERSCHICKTE MITTELSCHULABSOLVENTEN ^{x)}

Provinz	bis Ende 1971	bis 1970	bis 1969	bis Ende 1968	KJL	KPCh
Anhui ^{xx)}	450 000				260 000	26 000
Fukien	100 000					
Heilungkiang ^{xx)}	» 200 000			190 000		
Honan	> 400 000			400 000		
Hunan	> 200 000			200 000		
Hupei	580 000		400 000			
Kansu	> 70 000		70 000	35 000		
Kiangsi ^{xx)}	» 500 000			500 000		
Kiangsu	> 300 000			300 000		
Kirin ^{xx)}	> 400 000	400 000			15 000	1 800
Kuangsi	150 000				7 000	200
Kuangtung	X00 000					
Liaoning ^{xx)}	> 800 000	800 000				
Shanghai ^{xxx)}	800 000		500 000			
Shensi	170 000				1 000	300
Szechuan	> 300 000		250 000	14 000	14 000	500
Yünnan ^{xx)}	400 000		140 000			
Hopei					11 700	1 500
Peking					14 000	1 600

x) Die Zahlen sind allesamt aus Provinznachrichten entnommen, die in BBC passim enthalten sind. Das Zeichen > oder » vor der angegebenen Zahl bedeutet "größer als" bzw. "wesentlich größer als". Seine Verwendung ergibt sich aus den Zahlenangaben für frühere Jahre.

xx) Provinzen, die Umsiedler von außerhalb aufnehmen, besonders aus den autonomen Stadtgebieten Peking und Shanghai.

xxx) Schulabsolventen aus Shanghai gingen nach Anhui, Heilungkiang, in die Innere Mongolei, nach Kiangsi, Kirin, Kueichou, Yünnan; aus Peking nach Yenan, Heilungkiang, in die Innere Mongolei, nach Kirin, Liaoning, Shansi, Yünnan. Normalerweise bleiben die Verschiedenen in ihrer Heimatprovinz; eine Ausnahme ist Szechuan, das Leute nach Yünnan schickt.

Das Zeichen > oder » vor der angegebenen Zahl bedeutet 'größer als' bzw. 'wesentlich größer als'. Seine Verwendung ergibt sich aus den Zahlenangaben für frühere Jahre.

DIE NEUE KADERPOLITIK IM ZEICHEN DER DIREKTIVE VOM 7. MAI 1966 (1a)

Geht man von der Eindringlichkeit der Diskussionen, von der Fülle des anfallenden Materials und von der Intensität des organisatorischen Reintegrationsprozesses aus, so verspricht das Jahr 1972 ein Jahr der wiedereingesetzten "alten Kader" zu werden. Eine neue Bürokratisierung im Zuge dieser Entwicklung würde jedoch Maos Programm einer permanenten Revolution, das gerade während der Kulturrevolution wieder besonders wirksam geworden war, ernsthaft in Gefahr bringen. Es hängt also vieles davon ab, wie das Funktionärsproblem gelöst wird.

Maos Antwort auf die Frage, wie sich die Gefahr einer Rebürokratisierung bannen lasse, ist in der klassischen "Direktive vom 7. Mai 1966" niedergelegt, die ursprünglich nur den Inhalt eines Briefes an Lin Piao bildete und die deshalb immer nur in Bruchstücken veröffentlicht wurde. (1). Diese Weisung enthält in nuce die gesamte maoistische Gesellschaftsstrategie, empfiehlt sie doch eine rigorose Einebnung aller Unterschiede zwischen Arbeitern, Bauern, Intellektuellen, Soldaten und Funktionären. Funktionäre z.B. sollen zwar hauptsächlich ihre administrativen Aufgaben wahrnehmen, müssen

aber außerdem in der Industrie und in der Landwirtschaft mitarbeiten sowie eine Militärausbildung durchlaufen. Schließlich haben sie an der Kritik der Bourgeoisie teilzunehmen und durch das Studium der zwei Linien (nämlich der "proletarischen Linie Mao Tse-tungs" und der "revisionistischen Linie Liu Shao-ch'is" ihr politisches Bewußtsein zu schärfen.

Im Geiste dieser Direktive entstand am 2. Jahrestag die erste sogen. "7. Mai-Schule" (五七干校). An diesem Tage sandte das Provinzrevolutionärkomitee von Heilungkiang eine Gruppe von Funktionären zur manuellen Arbeit auf ein Staatsgut bei Liu Ho. Die Gruppe setzte sich aus Funktionären zusammen, die früher dem ehemaligen Provinzparteikomitee und dem Provinzvolksrat angehört hatten (2). Diese Schule sollte ein Versuch sein, das "fundamentale Prinzip der Verwaltungsreform", besonders aber das Kaderproblem mit Hilfe der "Massenlinie" zu lösen (3).

Schon vor der Gründung dieser ersten "Kaderschule des 7. Mai" hatte es freilich Versuche gegeben, die Funktionäre an den "drei großen revolutionären Bewegungen" (Klassenkampf, Produktionskampf, wissenschaftliches Experiment) teilnehmen zu lassen und ihnen dadurch die drei spezifisch chinesischen "Arbeitsstile" (Vereinigung von Theorie und Praxis, Vereinigung von Kadern und Volk, Kritik und Selbstkritik) anzuerziehen. Eine dieser Methoden wurde beispielsweise unter der Bezeichnung "Drei-Drittel-System" bekannt. Danach arbeitete ein Drittel der Kader in der Produktion mit, ein weiteres Drittel leistete unmittelbar an Ort und Stelle (und nicht etwa vom Schreibtisch aus) Untersuchungs- und Kontrollarbeit, und das restliche Drittel erledigte die Routinearbeit im Büro (4). Manche Betriebe gingen sogar dazu über, diesen Rotationsmechanismus (5) durch "vier Fixierungen" zu institutionalisieren: Hierbei sollte die Art, die Zeit, die Menge und die Qualität der Kaderarbeit genau festgelegt werden (6). Diese Art des "Hinunterschickens" (下放) sollte sich allerdings als ungenügend erweisen, und so kam es schließlich zur Gründung der "Kaderschulen des 7. Mai".

Die Ausbildung der Funktionäre in diesen Schulen trägt, wie immer wieder versichert wird, nicht Sühne-, sondern Präventivcharakter (7), und zwar soll sie den betroffenen Funktionär davor bewahren, dem "Revisionismus" zu verfallen. Vor allem soll der Adept einer solchen Schule seinen "Beamten-dünkel" verlieren und sich "die wahren Qualitäten des arbeitenden Volkes aneignen" (8). Durch ihre Teilnahme an der kollektiven Produktionsarbeit unterhalten die Funktionäre "maximal umfassende, kontinuierliche und enge Beziehungen zu den Werkstäti-

gen Dies trägt dazu bei, den Bürokratismus zu überwinden und Revisionismus sowie Dogmatismus zu verhüten" (9). "Ein Messer wird rostig, wenn man es nicht wetzt, das Wasser wird faul, wenn es stille steht, und ein Kader wird revisionistisch, wenn er nicht an körperlicher Arbeit teilnimmt" (10).

Nicht so sehr auf das Arbeitsergebnis kommt es also nach alledem an, sondern auf die durch produktive Mitarbeit bewirkte ideologische Revolutionierung des einzelnen Funktionärs.

Eigens zu diesem Versendungszweck errichtete Büros sorgen für ein planmäßiges Funktionieren des Rotationsvorganges zwischen Büro und "7. Mai-Kaderschule" (11). Ganze Ministerien, Schulen und Revolutionskomitees werden auf diese Weise nacheinander ausquartiert und in landwirtschaftliche Produktionsbrigaden oder Fabriken "eingeschleust" (12).

Die "7. Mai-Kaderschule" des Pekinger Handelsministeriums erhielt z.B. im Hinterland 3 000 mou Gelände zugeteilt. Die laufend dorthin entsandten Funktionäre hatten ihre eigenen Quartiere und Straßen zu bauen und waren ganz auf sich selbst angewiesen. Vor allem erhielten sie vom Staat keinerlei Zuschüsse. Sie bauten ihr eigenes Gemüse und hatten im übrigen Land urbar zu machen (13). Auch das Allgemeine Amt des KP-Zentralkomitees in Peking gründete seine eigene "7. Mai-Schule". Innerhalb eines Jahres machten die Beamten 300 ha Land urbar, indem sie einen See zuschütteten, Land entsumpften und Orangeplantages darauf anlegten. Andere Funktionäre züchten Getreide, stellen Insektenbekämpfungsmittel her, bauen Straßen und züchten Vieh (14). Diese Tätigkeit eröffnet weite Perspektiven: Bisher haben die meisten Kader, wie es heißt, nur "drei Tore" durchschritten (Elternhaus, Schule und Büro). Nun sollen sie auch das "vierte Tor", nämlich das der Revolution passieren (15). Zu diesem Zweck teilen sie mit den Bauern "fünf Dinge" (17): Sie haben mit ihnen zusammen zu arbeiten, zu wohnen, zu studieren, zu essen und auch an ihrer Freizeit teilzunehmen. Diese Lebensgemeinschaft bringt sie wieder zu der Einsicht, daß sie sich als "Diener und Schüler der Massen" zu empfinden haben. "Arbeite ich als Kader in einem Schweinestall oder in der Schafhürde, so mache ich Revolution" (18).

Hand in Hand mit der intensiven Beschäftigung im Produktionsprozeß, die zum Teil hohe Gewinne für den Staat abwirft, haben sich die "Schüler" einem scharfen ideologischen Training zu unterziehen. In neuerer Zeit werden als Studienstoff neben den Schriften Mao Tse-tungs vor allem wieder alte Klassiker herangezogen, so z.B. das Kommunistische Manifest, die Kritik des Gothaer Programms und Lenins "Materia-

lismus und Empiriokritizismus". Dadurch sollen die Funktionäre lernen, wieder schärfer zwischen den zwei Linien zu unterscheiden (19).

- (1a) Nach Fertigstellung dieses Aufsatzes ist in der Peking Rundschau (1972 Nr.19 S.9-12) eine Darstellung über die "7.Mai-Kaderschulen" erschienen, deren Lektüre zur Ergänzung empfohlen wird.
- (1) Die Bruchstücke, aus denen sich die "7.-Mai-Direktive" zusammenfügen läßt, finden sich in Peking Rundschau 1969 Nr.20 S.8, Peking Rundschau 1970 Nr.35 S.8; Peking Rundschau 1969 Nr.20, S.10,11; vgl. bes. Peking Rundschau 1968 Nr.41 S.27 "Hinuntergehen und körperliche Arbeit leisten gibt einer großen Zahl von Kadern ausgezeichnete Gelegenheit, erneut zu lernen. Von alten, schwächlichen, kranken oder körperbehinderten Personen abgesehen sollen alle Funktionäre diesen Prozeß durchlaufen".
- (2) Peking Rundschau 1968 Nr.45 S.8, ferner 1968/41 S.27 ff.

Wenn jeder Funktionär mehrere Male durch das Nadelöhr der "7.Mai-Schulen" gegangen ist, darf China vielleicht hoffen, ein von Bürokratismus freies sozialistisches Land zu werden. we

- (3) SWB 3252 B S.6-10
 (4) SWB 3265 B 7/B II 7 f; SWB 3282 B 6
 (5) Von "Rotation" ist gerade anläßlich des 6.Jahrestages der "7.Mai-Direktive" wieder besonders häufig die Rede, vgl. z.B. SWB 3988 B II 5.
 (6) SWB 3245 B II 3; 3250 B II 9
 (7) Vgl. hierzu Current Background Nr.899 S.12 u.15
 (8) SWB 3252 B 6-10
 (9) Peking Rundschau 1969 Nr.48 S.7
 (10) Ebenda S.6
 (11) "Büros zur Versendung von Kadern" (下放办公室)
 (12) 插队 (wörtlich: "Truppen einfädeln")
 (13) SWB 3313 B 5; SWB 3342 B II 3
 (14) Z.B. SWB 3988 B II 5, B II 4
 (15) SWB 3252 B 7; SWB 3308 B 5 (Radio Peking spricht von "drei Tor-Kadern")
 (16) SWB 3988 B II 4
 (17) Volkszeitung vom 8.9.1969
 (18) Peking Rundschau Nr.45/1968 S.12
 (19) SWB 3988 B II 4

DIE BEWEGUNG ZUR BESEITIGUNG UND UMWANDLUNG DER DREI ABFÄLLE

China ist in vieler Hinsicht heute noch ein Entwicklungsland. Die negativen Folgen der Industrialisierung dürften daher noch nicht so gefährlich in Erscheinung treten wie in den Industrieländern. Dennoch ist eine 'Bewegung zur Beseitigung und Umwandlung der drei Abfälle' (Abwässer, Abgase und Schlacken) im September des vergangenen Jahres ins Leben gerufen worden. (1) Diese Bewegung ist nicht verfrüht, denn je später im Verlauf der Industrialisierung Maßnahmen gegen die Umweltverschmutzung ergriffen werden, desto schwieriger und kostspieliger ist ihre Durchführung, wie die in den Industrieländern hierfür vorgesehenen Milliardenbeträge veranschaulichen.

Die jetzt eingeleitete Kampagne gegen die Umweltverschmutzung ist ihrer heutigen Form nach neu. Jedoch hat auch die 'Bewegung zur Produktionssteigerung und Sparsamkeit', die seit dem ersten 5-Jahresplan (1953/57) bis heute ununterbrochen weitergeführt worden ist wenn auch mit unterschiedlicher Intensität-, nebenbei schon Aufgaben eines indirekten Umweltschutzes erfüllt. Denn 'Sparsamkeit' bedeutete innerhalb dieser 'Bewegung' die volle Ausnutzung von Rohstoffen und auch Abfällen im Produktionsprozeß.

Da das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung sich seit 1960 infolge der zwei Jahre hindurch anhaltenden schweren Naturkatastrophen in China verlangsamt, ließ auch die 'Bewegung zur Produktionssteigerung und Sparsamkeit' an Intensität nach. Erst nach der Kulturrevolution, insbesondere seit Beginn des Jahres 1970, als die chinesische Wirtschaft einen neuen Aufschwung erlebte, wurde diese Bewegung von der Regierung neu belebt und ihre Bedeutung für den Wirtschaftsaufbau Chinas bekräftigt. (2)

Die chinesische Führung legte dabei besonderen Nachdruck darauf, durch gezielte Propagierung der sachlichen Zusammenhänge die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß die Ausnutzung der Abfälle für den Wirtschaftsaufbau wichtig und notwendig ist. Sie betonte dabei, daß es bei der Durchführung dieser Bewegung nicht in erster Linie auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, sondern ganz allgemein auf die Einstellung der arbeitenden Menschen gegenüber den Abfällen ankomme.

"Geht man vom metaphysischen Standpunkt aus, so sind Abfälle immer Abfälle und können nicht weiter verarbeitet werden, d.h., man wirft sie weg. Wenn man jedoch nach der material-